

Didaktische Begründung und Anbindung an das schuleigene Leitbild des AEG

für das Fach Darstellendes Spiel (K. Lange, E. Lausen)

„Im Mittelpunkt des Faches Darstellendes Spiel steht die ästhetische Aneignung von Welt“¹. Um diesem sehr umfassenden Ziel gerecht zu werden, bietet das Fach besondere Möglichkeiten des **fächerübergreifenden Unterrichts**, dessen Bedeutung im Leitbild unserer Schule hervorgehoben wird. Bei der Erarbeitung von Szenen und Stücken verschiedener Epochen und Problemkreise werden historische sowie politische und soziale Aspekte erarbeitet. Es ist auch möglich, die szenische Arbeit mit dem musischen Bereich zu verbinden (musikalische Szenenunterlegung, Gesang/ Musical, Choreographien etc.).

In weiteren Aspekten unseres Leitbildes zum Lehren und Lernen bietet das Fach besondere Möglichkeiten: **Die individuelle Förderung und Unterstützung von Schüler/innen entsprechend ihren jeweiligen Fähigkeiten und Voraussetzungen** wird dabei besonders berücksichtigt. So geht es nicht darum, die Schüler/innen zum professionellen Schauspiel zu befähigen. Sie sollen vielmehr die Fähigkeit zur genauen Beobachtung ihrer selbst und ihrer Mitspieler bzw. fremder Inszenierungen entwickeln und verbessern sowie ihre Reflexionsfähigkeit schulen. In der Arbeit des Faches ist besonders das **eigenständige und eigenverantwortliche Lernen und Handeln** angelegt, da die Schüler/innen immer wieder dazu angehalten werden, sich gegenseitig zu ihrer Arbeit Rückmeldungen zu geben und gemeinsam an Verbesserungen zu arbeiten.

Sie erhalten problemorientierte Aufgaben bzw. Projekte, die sie motivieren sollen, gemeinsam an der jeweils besten Lösung zu arbeiten (z.B. für eine vorgegebene Szenerie einen Dialog o.ä. zu formulieren oder um einen Satz oder Dialogausschnitt herum eine Szene zu entwickeln, die Sprache einer Szene zu aktualisieren oder Handlungsalternativen eines Dramenschlusses zu inszenieren etc.) und ihren Lernprozess eigenverantwortlich voranzubringen (**Gestaltungskompetenz**²). Bei aller Inszenierungsarbeit steht aber nicht die Professionalität des Schauspiels im Vordergrund, sondern die **Empathiefähigkeit** der Schüler/innen für das jeweilige Problem bzw. die Figuren und ihre Fähigkeit, genau zu beobachten und diese Beobachtung so genau zu schildern, dass in der Gruppe zielorientiert beispielsweise die Art der Darstellung analysiert und die Lösung der Aufgabe durch konstruktive Kommunikation erreicht werden kann.

¹ Aus: Didaktische Grundsätze des Hamburger Rahmenplans DSP – Gymnasiale Oberstufe. S. 11.

² Vgl. ebd.: „Die Schülerinnen experimentieren theatral und entfalten dabei ihre kreativen Potenziale (...) lösen theatrale Gestaltungsaufgaben und berücksichtigen dabei alternative Lösungsmöglichkeiten und –wege. Sie entwerfen szenische Konzepte, realisieren und überprüfen deren Wirkung.“ Ebd.: S.10.

Das DSP-Curriculums (s. Anhang) spiegelt deutlich wider, dass dieses Fach besondere **methodische Vielfalt** (spielpraktische und –begleitende Elemente) aufweist und ebenso einen **systematisierten** (gemäß Zielsetzungen) **Unterrichtsverlauf** ermöglicht.

Schließlich trägt die Institutionalisierung des Faches auch zu einer **Verbesserung des Schulklimas** bei, wenn der organisatorische Rahmen abgesteckt ist für regelmäßige schulinterne bzw. für die Schulöffentlichkeit vorgesehene Theater- und andere szenische Aufführungen. Die einzigartige **Lernatmosphäre** des Darstellenden Spiels (kleine Gruppen, gemeinsame Aktivität in der Gruppe, die die Gemeinsamkeit und das gegenseitige Vertrauen und Verständnis für sich und Andere weiterentwickelt) unterstützt in besonderer Weise die Postulate unseres Leitbildes zum Schulklima, die einen **fairen, wertschätzenden, respekt- und vertrauensvollen Umgang miteinander** betonen.

Zusammenfassend wird die besondere Bedeutung des Faches Darstellendes Spiel mit Bezug auf den **Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule** deutlich:

Wir bekennen uns ausdrücklich zu den Werten des § 2 NSchG (Bildungsauftrag der Schule): Wir erziehen unsere Schüler/innen zu Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein. Sie lernen, selbständig zu arbeiten, verantwortungsbewusst mit sich, ihren Mitmenschen und ihrer Umwelt umzugehen und aktiv Verantwortung in der Gesellschaft zu übernehmen. Dazu erwerben sie die erforderlichen Sach- und Methodenkompetenzen und das Sozialverhalten als Grundlage für ihre Aus- und Weiterbildung und ihre weitere Entwicklung.³

Neben **Sachkompetenz**, insbesondere theatrale Ausdrucksformen mit einer Fachsprache beschreiben und diese mit ästhetischen Kriterien bewerten zu können⁴, ermöglicht DSP in gleichem Maße, praktische Fähigkeiten zu entwickeln und zu erproben, wie z.B. in einer Gruppe Vertrauen und Verständnis füreinander aufzubauen sowie gemeinsam an Projekten bzw. Problemlösungen diskursiv zu arbeiten und diese auch praktisch umzusetzen und wiederum zu reflektieren. Diese dem zentralen Ziel der „**allgemeinen theaterästhetischen Handlungskompetenz**“⁵ unterzuordnenden Fähigkeiten ermöglichen Schüler/innen, **Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein** zu entwickeln ebenso wie Empathie, die **Grundvoraussetzung für ihre aktive Teilnahme und Verantwortung in der Gesellschaft** ist. Diese Fähigkeiten stellen in Gegenwart und Zukunft unverzichtbare **kommunikative und soziokulturelle Kompetenzen**⁶ dar, die im Fach Darstellendes Spiel eine exponierte Bedeutung haben.

³ Aus dem Leitbild des Albert-Einstein-Gymnasiums Buchholz

⁴ Vgl. Hamburger Rahmenplan Darstellendes Spiel – Gymnasiale Oberstufe. Sachkompetenz, S.11.

⁵ Ebd.: S. 10

⁶ Ebd. S. 11. Besonders: „[Die Schülerinnen und Schüler] zeigen private, öffentliche und mediale Kommunikations- und Inszenierungsstrategien auf (Vorstufe) und bewerten sie (Studienstufe) [...] Sie nehmen Wirklichkeit in unterschiedlichen Perspektiven wahr und erschließen sich damit neue Handlungsspielräume.“